

T H E A T E R

Kim Jong Il

Zürich, Theater Winkelwiese. – Seit letztem Herbst kreisen Gerüchte um den Gesundheitszustand Kim Jong Ils, des «lieben Führers» von Nordkorea. Hatte er einen Schlaganfall? Ist er noch regierungsfähig? Schon vor dem jüngsten Verschwinden des Diktators waren die isolierte Volksrepublik und ihr rätselhaftes Führungspersonal ein beliebtes Spekulationsobjekt westlicher Medien. Der Schweizer Regisseur Manuel Bürgin und seine freie Gruppe Fax an Max haben die Konstruiertheit unseres Nordkorea-Bildes nun zu einem szenischen Schauplatz erhoben.

Reiseberichte, Propagandatekste sowie Fragmente westlicher Literatur und Popmusik wurden zu einem amüsant-reflektierten Inspektionsprotokoll verwoben. Cathrin Störmer und Samuel Streiff als be-

geisternde Akteure schlüpfen zusammen mit dem Bühnenmusiker Sandro Corbat in wechselnde Rollen und präsentieren unter dem Titel «Kim Jong Il – Der ewige Sohn» eine absurd schillernde Expedition ins Innere eines bröckelnden Kulissenstaates.

Himmelwärts strebende Leitern und durchgesessene Stühle füllen den kleinen Bühnenraum. Die Requisiten der Macht sind bis auf ihr wackliges Gerüst entblösst (Bühne: Katherine von Hellermann). Zunächst herrscht die adrette Geschäftigkeit einer Geschichtslektion: 1948 übernimmt Kim Il Sung die Macht im sowjetisch besetzten Teil Koreas und inszeniert sein sozialistisches «Paradies der Werktätigen». Selbst nach seinem Tod 1994 bleibt er das offizielle Staatsoberhaupt, Sohn Kim Jong Il amtiert lediglich als faktischer Machthaber. Mit parodistischen Bilderfindungen karikiert das Ensemble die groteske Logik der propagandistischen Mythen: das Lichtkind Kim Jong Il als Scheinwerfer-Baby, den Staatsvater als Pappfigur.

In der Rolle der Journalistin Dodo dringt Störmer schliesslich bis in die Privatgemächer des neurotischen Machthabers vor, begleitet und gelenkt von dienstbeflissenen Aufsehern. Ist Kim Jong Ils Volksrepublik lediglich ein manisches Theaterstück, eine gigantische Staatssimulation? Geschickt bewegt sich die theatrale Koreareise auch in medientheoretischen Gefilden und hält Parodie und Information in unterhaltsamer Schweben.

Monika Burri

Bis Samstag, jeweils 20.30 Uhr.